(Erstes Blatt)

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Sonntags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt"
Vierteljährlich: Bei Abholung aus der Geschäftsstelle oder den Abholestellen 1,50 Mk.; bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, den Vorstädten, Mocker u. Podgorz 2 Mk.; bei der Post (ohne Bestellgeld) 1,50 Mk.

Redaktion und Geschäftsstelle: Bäckerstraße 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Nr. 219. Sonntag, den 17. September 1899.

Gegen den Landbund.

Die ministerielle „Berliner Correspondenz" schreibt:

Die „Correspondenz des Bundes der Landwirthe" enthält in ihrer letzten Nummer einen „Unser Programm" überschriebenen Artikel, welchem wir folgende Sätze entnehmen:

„Wenn die Regierung sich jetzt zu Maßnahmen hinreißen läßt, welche u. E. mit der Verfassung im Widerspruch stehen und unsere gute Verwaltung im Lande mit einem Schlage herabsetzen, so ist das auf das Tiefste zu bedauern. Es beweist, daß der heutigen Regierung die Fühlung mit den besten Elementen des Volkes fehlt, daß sie falsch unterrichtet ist über die Stimmung im Lande, daß sie bereit ist, den Ast abzusägen, auf dem sie sitzt. Die gesetzgebenden Gewalten im konstitutionellen Staate sind die Krone und der Landtag. Die Mitglieder des Landtages haben die Pflicht, die Anschauung ihrer Wähler zur Geltung zu bringen und die von der Krone bestellten Räthe über dieselbe zu unterrichten. Thun sie das gegen besseres Wissen nicht, so sind sie „Lumpen"; will man von ihnen fordern, daß sie unbesehens zu Allem „ja" sagen, was die Regierung fordert, so spare man sich die Mühe und Arbeit und kehre zum Absolutismus zurück!

Die Regierung sollte die sorgsamste Hüterin der Verfassung sein; sie sollte Alles vermeiden, was die staatserhaltenden Elemente trennen kann. Verkennt sie diese ihre Aufgabe, schlägt sie Wege ein, welche nothwendig zur Schädigung des monarchischen Gefühls und des Ansehens der Staatsgewalt führen, so erwächst uns mehr denn je die Pflicht, unsererseits fest und ruhig unsere Anschauungen zu vertreten, andererseits aber uns freizuhalten von jeder Erbitterung und Feindseligkeit, von jeder prinzipiellen verärgerten Opposition. Der erbittertste Gegner des monarchischen Prinzips kann dasselbe nicht schwerer schädigen, als dies heute unter dem bedenklichen Jubelgeschrei des Liberalismus und der Sozialdemokratie durch das Vorgehen der Regierung geschieht."

Wir können mit unserem Bedauern darüber nicht zurückhalten, daß das Organ einer großen und bedeutsamen Vereinigung gegenüber einer Situation, welche allen ehrlichen Vaterlandsfreunden eine ruhige und sachliche Erörterung zur Pflicht macht, eine derartige gehässige und verletzende Sprache führt, daß über die Absicht, die vorhandene Erregung künstlich zu steigern, kaum ein Zweifel aufkommen kann. Wendungen, wie die, „daß die Regierung sich zu Maßnahmen hinreißen läßt, welche mit der Verfassung in Widerspruch stehen" und „daß sie Wege einschlägt, welche nothwendig zur Schädigung des monarchischen Gefühls und des Ansehens der Staatsgewalt führen", legen hierfür ebenso Zeugniß ab, wie die fernere Auslassung, daß „der erbittertste Gegner des monarchischen Prinzips dasselbe nicht schwerer schädigen könne, als dies durch das Vorgehen der Regierung geschehe." Wir sind überzeugt, daß die Verurtheilung dieses Auftretens bei der weitaus größten Mehrzahl der Angehörigen des Bundes der Landwirthe die gleiche sein wird, wie bei uns. In eine sachliche Diskussion mit der „Correspondenz" einzutreten, müssen wir ablehnen.

Rundschau.

Der Kaiser richtete an den König von Württemberg ein Handschreiben, welches der Staatsanzeiger in Stuttgart veröffentlicht. Dasselbe lautet:

Euere Majestät wollen aus meiner Ordre an den General von Falkenhausen entnehmen, in welch' hohem Maaße mich die Leistungen des Württembergischen Armeecorps befriedigt haben. Dasselbe befindet sich in so trefflichem kriegstüchtigem Zustande, daß ich Euere Majestät zu solchen Truppen nur aufrichtig beglückwünschen kann. Wenn Euere Majestät auch aus vollem Herzen, wie mir bekannt, meinen Wunsch theilen, daß unserem theuren deutschen Vaterland die Segnungen des Friedens erhalten bleiben, so werden Euere Majestät aus diesen Uebungen doch gleich mir die Ueberzeugung gewonnen haben, daß wir der Zukunft ruhigen Herzens entgegensehen können. Euere Majestät wollen zugleich meinen wärmsten Dank entgegennehmen für die so herzliche Gastfreundschaft, welche mir in Euerer Majestät Hause zu Theil geworden ist und wollen auch den Bewohnern Ihres schönen Württemberger Landes zu erkennen geben, daß der überaus wohlthuende und glanzvolle Empfang, der mir bereitet worden ist, ebenso wie die gute Aufnahme, welche die zahlreichen Truppen überall gefunden, zu meiner Freude Zeugniß ablegen von der Gesinnung, die in der Armee eine feste Stütze für die gedeihliche Entwickelung unseres deutschen Vaterlandes erkennt.

Ich verbleibe mit der Versicherung der vollkommensten Hochachtung und der aufrichtigsten Freundschaft

Euerer Majestät freundwilliger Vetter und Bruder

Wilhelm."

Das Militär-Wochenblatt setzt heute die Bekanntmachung der Stellenbesetzungen anläßlich der Heeresverstärkung bei der Feldartillerie und dann bei den Verkehrstruppen fort. Die Inspektion über die neuformirten Telegraphentruppen erhält Oberst Zachariae. Sodann werden die hiermit zusammenhängenden Veränderungen des Beurlaubtenstandes aufgeführt.

Der Vorstand des Bundes der Landwirthe hat an diejenigen politischen Beamten, welche zur Zeit Mitglieder des Bundes sind, nachstehendes Schreiben gerichtet: „Sehr geehrter Herr! Wir sind vom Königlichen Polizeipräsidium zu Berlin aufgefordert worden, innerhalb acht Tagen unsere korrigirten Mitgliederlisten einzusenden. Angesichts des Vorgehens der Königlichen Staatsregierung gegen den Bund ist es nicht unmöglich, daß Ihre Zugehörigkeit zum Bunde Sie in einen unerwünschten Konflikt mit Ihrer dienstlichen Stellung bringt. Wir möchten deshalb Ihrer gütigen Erwägung anheimgeben, ob es unter den obwaltenden Verhältnissen nicht richtiger sein würde, daß Sie die Mitgliedschaft beim Bunde aufgeben, und würden Sie bitten, uns Ihre Entschließung innerhalb 3 Tagen mitzutheilen, um bei der Aufstellung der Listen danach verfahren zu können." (!)

Die halbamtlichen „Berl. Polit. Nachr." schreiben: Wie vorsichtig selbst bei der Ausführung bestgemeinter Wohlfahrtseinrichtungen für die Arbeiter Seitens der Arbeitgeber verfahren werden muß, zeigt ein Vorgang, der in den letzten Jahresberichten der preußischen Gewerbeaufsichtsbeamten Erwähnung findet. Danach hatte eine Fahrradfabrik, die übrigens nach dem Zeugnisse der Aufsichtsbeamten auf dem Gebiete der Arbeiterwohlfahrtspflege schon Erfreuliches geleistet hatte, sich auf den Wunsch ihrer Arbeiter, um diesen die Erholung in frischer Luft und die Benutzung besserer und billigerer Wohnungen außerhalb der Stadt zu ermöglichen, bereit erklärt, ihnen Fahrräder zum Selbstkostenpreise zu liefern nnter dem Zugeständniß wöchentlicher gering bemessener Abschlagszahlungen, die bei der Lohnzahlung in Anrechnung gebracht werden sollten. Dieses Entgegenkommen wurde von vielen Arbeitern angenommen und dankbar anerkannt. Drei entlassene Arbeiter jedoch klagten unter Berufung auf das Verbot des Trucksystems in der Gewerbeordnung beim Gewerbegericht auf Herauszahlung der abgezogenen Beträge nebst Zinsen, trotzdem sie die entnommenen Räder bereits zu einem höheren Preise verkauft hatten. Das Gewerbegericht entschied zu Ungunsten der Firma. Glücklicherweise hat sie Berufung beim Landgericht einlegen können. Man ersieht aber aus dem Vorfalle, daß selbst bei den bestgemeinten Wohlfahrtseinrichtungen Vorsicht am Platze ist.

Die „Nordd. Allgem. Ztg." meldet: Im Anschluß an die bisherigen Vorsichtsmaßnahmen gegen die Pest hat der Herr Reichskanzler den Bundesregierungen eine im Kaiserlichen Gesundheitsamt ausgearbeitete Belehrung über das Wesen und die Verbreitungsweise der Pest übermittelt, um sie den Behörden und der Bevölkerung zugängig zu machen. Zugleich mit dieser Belehrung sind den verbündeten Regierungen Vorschläge für die Einrichtung und den Betrieb der Untersuchungsstationen zur bakteriologischen Feststellung der Pest sowie eine Anweisung für die Einsendung verdächtigen Materials an diese Stationen übersandt worden. Auch diese Anregungen sind nicht durch Thatsachen veranlaßt, welche eine Gefahr des Ausbruchs der Pest in Deutschland begründen können, sie bilden vielmehr nur eine Ergänzung der schon vor einiger Zeit den Bundesregierungen empfohlenen einstweiligen Vorsichtsmaßregeln.

Deutsches Reich.

Berlin, den 16. September 1899.

Prinz Albrecht von Preußen wird in der nächsten Woche in Berlin eintreffen, um an der Eröffnung des internationalen geographischen Kongresses theilzunehmen.

Der in Werki (Rußland) zur Erholung weilende deutsche Reichskanzler Fürst zu Hohenlohe macht in der Umgebung des Schlosses täglich längere Spaziergänge und geht viel auf die Jagd. Der Fürst stattete auch dem Wilnaer Generalgouverneur, General Trozki, einen Besuch ab, und besichtigte bei dieser Gelegenheit die landwirthschaftliche Ausstellung in Wilna.

Staatssekretär von Podbielski wird sich voraussichtlich am nächsten Dienstag nach Seemühl in Pommern begeben, um im dortigen Pürschrevier der Hirschjagd obzuliegen.

Nach dem „Militär-Wochenblatt" ist der General der Artillerie v. Hoffbauer in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt und gleichzeitig zum Chef des Posenschen Feld-Artillerie-Regiments Nr. 20 ernannt.

Die Herbst-Uebungsflotte ist am gestrigen Freitag in den Kieler Hafen eingelaufen und hat sich dann aufgelöst.

Das Seekadettenschulschiff „Stosch" ist am 11. vor Las Palmas angekommen und wird von dort aus bis zum 3. Oktober Kreuztouren zwischen den kanarischen Inseln machen. „Moltke" sollte nach dreitägigem Aufenthalt in St. Vincent, Capverde Inseln, heute weiter nach Rio de Janeiro gehen. Der kleine Kreuzer „Falke" hat am 13. von den Seychellen aus die Heimreise über Aden, der große Kreuzer „Hansa" die Ausreise von Aden nach Colombo fortgesetzt.

Wie die „Elberfelder Zeitung" meldet, hat sich soeben in Berlin die Kolonialgesellschaft „Nordwest-Kamerun" mit einem eingezahlten Kapital von 4 Millionen Mark konstituirt. Den Aufsichtsrath bilden: Dr. Max Schoeller-Berlin, Rechtsanwalt Lobe-Berlin, Max Hiller-Pforzheim, Fürst Hohenlohe-Oehringen und Kommerzienrath Lucas-Berlin.

Die ständige Eisenbahntarifkommission, die mit dem Ausschuß der Verkehrsinteressen in Königswinter eine Sitzung abhielt, hat mit übergroßer Mehrheit sich für die Versetzung der Häute und Felle aus der Allgemeinen Wagenladungsklasse in den Spezialtarif I erklärt.

Die ordentliche Generalversammlung des deutschen Protestantenvereins, der 20. deutsche Protestantentag, findet am 26., 27. und 28. September in Hamburg statt.

In der Mutter Haus.

Roman von Constantin Harro.

(Nachdruck verboten.)

10. Fortsetzung.

„Sehr viel Ehre für mich," sprach die Großmutter mit verbindlichem Lächeln, das nur einen kleinen Beigeschmack von Ironie zeigte. „Aber Sie sollten sich unseretwegen nicht unnöthiges Kopfzerbrechen machen, gnädige Frau. Für die Sanna sage ich gut. Und was das Theaterblut anbetrifft, so habe ich darüber meine eigenen Gedanken, die ich Ihnen jetzt nicht aufdrängen will. Da Sie aber vielleicht selbst über viel überflüssige Zeit verfügen — ich meine zwar, eine Mutter von zwei kleinen Kindern ist vollauf beschäftigt — so wäre es mir ganz recht, wenn Sie Sanna von der Pflege ausspannten. Es sammelt sich viel Arbeit für sie, während sie dem jungen Herrn Gesellschaft leistet und dem Doctor zur Hand geht. Und da Sie doch die eigentliche Ursache dieser bösen Niederlage sind, so fände ich es ganz in der Ordnung, wenn Sie ein Opfer brächten, was dem Kranken von Nutzen ist. Der kostbare Firlefanz, den Sie ihm zum Schadenersatz aus der Residenz haben kommen lassen, thut es noch nicht. Bei reichen Leuten ist das immer nur eine Verpflichtung mehr. Aber Handreichungen, die Geschicklichkeit und peinliche Accuratesse erfordern, die kann der Herr Leutnant noch recht wohl brauchen. Und vielleicht würden Sie im Krankenzimmer vom Herrn Oberstabsarzt noch mehr Lob ernten, wie Sanna es erntet. Also überlegen Sie sich meinen Vorschlag, liebste Frau!"

Frau von Köhnen hatte vor Allem, was wie Mühsal aussah, einen förmlichen Abscheu. Mit Kurt von Mühlen ein Stündchen zu plaudern, das fand sie ganz „allerliebst". Ihm aber Handreichungen zu thun? Dies mußte eine Last sein, und sie überließ Andern gern die Lebenslasten. So sagte sie denn ziemlich verstimmt:

„Wenn man eine wohlgeordnete Wirthschaft und kleine Kinder hat, kann man die Samariterin freilich nicht spielen. Ich bin also wirklich nicht dazu berufen, Ihre Pflegetochter hier zu ersetzen. Daß ich Ihnen einen guten Rath aufgedrungen habe, bereue ich schon. Ich sehe, hier regiert Fräulein Richter ganz allein, und die muß man doch wohl für ein bischen sonderbar halten, sonst würde sie sich nicht an einen jungen Herrn herandrängen, der eine andere Liebe im Herzen trägt. Nein, glauben Sie es nur, Herr von Mühlen ist kein Spekulationsobjekt für die Dame! Der sehnt sich nur nach meiner schönen Freundin, und daß er sie bald öffentlich seine Braut nennt, dafür werde ich jetzt sorgen!"

„Desto besser!" meinte die Großmutter trocken. „Dann würde alles Gerede verstummen. Bis aber Ihre Freundin hier erscheint, halte ich es für gerathen, dem Kranken ein wenig Heimathgefühl zukommen zu lassen, und dies erlangt er nur unter weiblicher Pflege. Traurig wäre es um die Menschen-Moral bestellt, wenn zwei durch das Schicksal Gebundene nichts Besseres zu thun hätten, als ehrvergessen zu werden."

„Wie scharf Sie sich da wieder ausdrücken!" tadelte Hetti lächelnd. „Es wäre doch nur von einer „Flirtation" die Rede zwischen diesen beiden so verschiedenen Kreisen angehörenden Menschen."

Die Greisin zuckte die Achseln.

„Flirtation?" wiederholte sie. Ich verstehe das ausländische Wort nicht. Aber alles, was wie Treuebruch aussieht, ist mir in der Seele zuwider."

Hetti von Köhnen erhob sich ein wenig hastig. Sie war nicht gewillt, zuguterlegt sich noch von dieser alten Frau maßregeln zu lassen. Und sie bereute, Sannas überhaupt Erwähnung gethan zu haben. Was ging es sie auch an, wenn sich das freche Ding in den Offizier vergaffte? Der war ja durch seine Leidenschaft für Marga vollständig vor unreinen Einflüssen geschützt. Und mußte man Sanna Richter wirklich eine vorzügliche Pflegerin nennen, warum sollten ihre Kräfte nicht ausgenutzt werden? Zum Staatmachen — dies betonte Frau Helbig oft genug — hatte man das Findelkind ja doch nicht ins Haus genommen.

Hetti empfahl sich daher auffallend schnell und kam erst wieder, als der Kranke schon das Bett verlassen konnte. Da brachte sie ihm auch Rosen aus der Residenz.

„Marga bedauert Sie und macht mir Vorwürfe!" gestand sie dem glücklichen Kurt mit allerliebster Schelmerei.

Die Besuche der Herren Kameraden hatte der Arzt ganz gehörig eingeschränkt. Er befahl noch immer geistige und körperliche Ruhe für seinen Patienten, der Zeichen von Nervosität zeigte.

Sanna hatte der Oberarzt vollständig in sein nicht allzu menschenfreundlich gesinntes Herz geschlossen.

„Wenn Sie ein Junge wären!" sagte er ihr. „Und mein Junge dazu! Sie ließe ich studieren! Sie könnten auch wirklich nach Bern oder nach Zürich gehen, Fräulein Richter, Ihnen würde keine Vorlesung etwas schaden, Sie besitzen das feine Gefühl für Schicklichkeit, das nicht erworben oder anerzogen werden kann, sondern das angeboren sein muß. Für Sie würden eben im Hörsaale Menschen, aber nicht Männer existiren. Und so muß es sein. — — Nun, Fräulein Sanna, was meinen Sie dazu? Will „man" studieren oder sich „versorgen" d. h. einen Mann heirathen, der mindestens jährlich ein Einkommen von 4000 Mark besitzt?"

Sanna sah dem beweglichen Herrn ernst in die bebrillten Augen.

„Man" will nichts," sagte sie schwermüthig, „denn „man" hat nur über ein verpfuschtes Leben zu gebieten."

„Sie?"

Er schaute sie groß an.

„Kind, versündigen Sie sich nicht," entgegnete er gütig. „Ihren Kopf kenne ich und für Ihr Herz möchte ich die Garantie übernehmen. Also Muth gefaßt und das Leben fest angepackt. E

S

Der Bezirks-Ausschuß wies kostenpflichtig die Klage des Berliner Magistrats gegen den Polizeipräsidenten wegen Versagung der Bauerlaubniß für das Projekt des Friedhofportals der Märzgefallenen im Friedrichshain ab.

Ausland.

Frankreich. Der „Matin" will wissen, der Ministerrath hätte sich im Prinzip mit der Begnadigung von Dreyfus einverstanden erklärt. Das betreffende Dekret werde am nächsten Dienstag unterzeichnet werden. Zahlreiche Blätter in den Departements bestehen auf der Begnadigung von Dreyfus; dem „Figaro" zufolge verlangen auch Offiziere die Begnadigung. — Das „Joural des Débats" meldet, die gerichtliche Untersuchung, welche bezüglich des dem Staatsgerichthof überwiesenen Komplotts eingeleitet worden ist, habe ergeben, daß alle Kundgebungen der letzten Zeit, namentlich die gelegentlich der Wahl Loubet's, des Begräbnisses Faures und der Wettrennen in Auteuil u. s. w. von Agenten der royalistischen Ligen vorbereitet worden sind, die in beständiger Verbindung mit dem Herzog von Orléans waren. Der „Temps" veröffentlicht eine ähnliche Meldung und fügte hinzu, daß in einigen Städten Mitglieder der Geistlichkeit die royalistischen Umtriebe unterstützt hätten. „Siècle" versichert, in dem Berichte des Staatsanwalts werde festgestellt, daß das Komplott schon seit mehreren Jahren bestehe, wie das aus einer Reihe von Putschversuchen hervorgehe.

Transvaal. Pretoria, 14. September. (Telegramm des „Reuter'schen Bureaus".) Die geheime Sitzung der beiden Volksraads, welche am Nachmittag stattfand, dauerte bis 6 Uhr; Präsident Krüger verließ die Sitzung bereits um 4 Uhr und kehrte nicht mehr zurück. Es verlautet, die Regierung werde morgen früh endgiltig den Text der Antwort bestimmen und denselben dem Volksraad vorlegen. Es heißt ferner, daß Transvaal bei der Abfassung seiner Antwort stark von der Regierung des Oranje-Freistaats beeinflußt worden sei und daß unter Anderem namentlich auf die Aufrechterhaltung der Konvention von 1884 Gewicht gelegt werde. Die Lage wurde heute Abend hier nicht so günstig angesehen als am Vormittag.

Aus der Provinz.

* **Strasburg,** 15. September. Eine Versammlung von Kreiseingesessenen beschloß, dem scheidenden Landrath Dumrath als Ehrenbezeugung einen Fackelzug darzubringen.

* **Graudenz**, 13. September. [Ein Kindermädchen als Giftmischerin.] Das Landgericht in Graudenz hat am 12. Juli das Kindermädchen Emma Dammrauch wegen Mordversuchs zu einem Jahr sechs Monaten Gefängniß verurtheilt. Die Angeklagte, welche bei dem Bäckermeister R. im Dienste stand, mischte eines Tages der Milch, welche für das 1½ Jahre alte Kind der R.'schen Eheleute bestimmt war, ein Quantum Schwefelsäure bei und füllte diese Mischung in die Saugflasche. Zufällig kostete Frau R. den Rest der Milch, der nicht in die Flasche gegossen war, um den Wärmegrad festzustellen und merkte so die Gefahr, in welcher ihr Kind geschwebt hatte. Nach dem Gutachten der Sachverständigen war anzunehmen, daß das Kind durch den Genuß der vergifteten Milch unfehlbar getödtet worden wäre. — In der Revision der Angeklagten wurde behauptet, sie habe nicht das Kind zu tödten, sondern nur ihre Entlassung herbeizuführen beabsichtigt. Zu Unrecht sei ein Versuch der Vergiftung vom Gericht angenommen worden. Es handle sich vielmehr nur um vorbereitende Handlungen, da die Angeklagte nur das Mittel zum Verbrechen bereit gestellt habe und jederzeit seine Verabreichung hindern konnte. — Das Reichsgericht war der Ansicht, daß der Thatbestand des Mordversuchs einwandfrei festgestellt sei und erkannte in der Sitzung auf Verwerfung der Revision.

---

hat noch keinen gebissen, der ihm gelassen die Zähne wies!"

Diese Unterredung fand im Krankenzimmer statt. Kurt von Mühlen hatte mit Absicht kein Wort dazu gegeben. Er stand der Frauenfrage feindlich gegenüber. — Sanna als Studentin der Medizin im Hörsaal unter jungen Männern, das Phantasiebild verursachte ihm eine Gänsehaut! Aber Sanna sich als glücklich verheirathete Frau zu denken, bereitete ihm Wohlbehagen. Er machte es sich nur nicht klar, daß er ihren Zukünftigen mit all' den Fehlern und Vorzügen ausstattete, die er selbst besaß.

Daß Sanna in so eigenthümlicher und, wie es ihm schien, übertriebener Weise von dem Oberstabsarzt Fechner gepriesen wurde, gefiel ihm nicht sonderlich. Er urtheilte bei sich:

„Was ist Fechner doch für ein alter Schwätzer! Er kennt Sanna nur oberflächlich, er hat zufällig bemerkt, daß sie eine geschickte Hand hat, und gleich hält er sie für befähigt, ein Studium zu ergreifen, welche Gymnasial-Bildung erfordert. Was für hirnverbrannte Ideen setzt er also dem Mädchen in den Kopf? Denn man wird doch nicht von heute zu morgen eine Gelehrte, und ein Fräulein, welches, wie es scheint mit Lesefibel und Orthographie auf etwas gespanntem Fuße lebt, dürfte wohl kaum geeignet zur Latein-Schülerin sein. Nun, hoffentlich behält Fräulein Sanna ihren praktischen Sinn und läßt sich von des guten Doktors Idealismus nicht verblüffen. Es wäre schade um eine Mädchenhaftigkeit!"

(Fortsetzung folgt.)

* **Schlochau,** 14. September. Dem Landrath z. D. Dr Kersten widmet der Kreisausschuß des Kreises Schlochau folgende Abschiedsworte: „Plötzlich und ganz unerwartet ist unser Herr Landrath Dr. Kersten, welcher über 11 Jahre an der Spitze des Kreises gestanden hat, zur Disposition gestellt worden. Wir und mit uns der ganze Kreis bedauern auf das Tiefste den Verlust dieses Mannes, der in jeder Beziehung nicht nur ein vortrefflicher Mensch und pflichtgetreuer Beamter, ausgestattet mit einer seltenen Arbeitskraft, sondern auch seinen Untergebenen ein wohlwollender und fürsorglicher Vorgesetzter war. Ihm galt es gleich, ob der niedrigst- oder höchstgestellte seiner Kreiseingesessenen zu ihm kam: jedem lieh er sein Ohr und jedem stand er mit seinem bewährten Rath zur Seite. Jegliches Streberthum lag ihm fern, nur seinem Kreise widmete er seine ganze Kraft. Von ihm kann man in Wahrheit sagen: „Er war der Vater seines Kreises." Wohin auch das Schicksal Herrn Dr. Kersten führen mag, überallhin werden ihn unsere und des ganzen Kreises innigsten Wünsche für sein und seiner Familie Wohlergehen begleiten."

* **Marienburg,** 15. September. Für die auf der Obst- und Gartenbau-Ausstellung hierselbst vom 4. bis 6. Oktober d. Js. ausgestellt gewesenen und unverkauft gebliebenen Gegenstände wird Seitens der Eisenbahnverwaltung auf den Strecken der Direktionsbezirke Bromberg, Danzig, Königsberg, Posen und Stettin die übliche Frachtbegünstigung (frachtfreier Rücktransport) gewährt.

* **Danzig,** 15. September. Die Kirchen-Einweihung in Langfuhr wird nach den neuesten Bestimmungen am 6. Oktober durch Herrn General-Superintendenten D. Döblin stattfinden. Es scheint neuerdings zweifelhaft zu sein, daß das Kaiserpaar zu der Feier erscheinen wird. — Die hier gegründete Stuhlfabrik-Aktiengesellschaft bezweckt, die Fabrikation des Terlinden'schen Patentstuhles in großem Maßstabe aufzunehmen. Die Fabrik wird in Gossentin bei Neustadt errichtet, während Verwaltung, Bureau und Lager nach Danzig verlegt werden. Die Gründungsgesellschaft hofft hierdurch im Osten eine neue Industrie einzuführen, in welcher in kurzer Zeit mehrere tausend Arbeiter Beschäftigung finden werden.

* **Danzig,** 15. September. Zwischen dem Geh. Kommerzienrath Becker und der hiesigen Ambroidfabrik Reddig, Stellmacher und Co. herrschte Jahre lang ein erbitterter Streit. Nach Uebernahme der Becker'schen Werke durch den Staat ist zwischen der Danziger Firma und der Staatsverwaltung eine Einigung erzielt worden. Die Firma verzichtet auf die Gewinnung des Strandbernsteins und die Staatsregierung tritt in den mit der städtischen Verwaltung von Danzig abgeschlossenen Vertrag betr. die Pachtung des Strandes zum Zwecke der Bernsteingewinnung. Dagegen wird der Staat der Firma den zur Herstellung des Ambroids erforderlichen Rohbernstein liefern, sodaß die Firma ihren Betrieb in alter Weise fortsetzen wird.

* **Danzig,** 14. September. Die Strafkammer verhandelte heute gegen den 28jährigen Buchhalter Emil Seidel, welcher seit 3 Jahren bei der hiesigen Holzfirma Menz angestellt war. Die Anklage legte ihm zur Last, 4000 Mk., die er auf den Namen seines Chefs einkassiren sollte, unterschlagen zu haben. Der Angeklagte, welcher geständig war, wurde zu 2 Jahren Gefängniß und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt.

* **Insterburg,** 14. September. Die Strafkammer verhandelte heute wider den Kaufmann Fritz Heise aus Thorn, z. Z. hier in Untersuchungshaft, wegen Betruges und Urkundenfälschung. In Berlin hatten ein gewisser Scholl, welcher z. Z. wegen Betruges im Gefängniß sitzt, und der ehemalige Schuhmacher Max Paul die sogen. „Deutsche Hypotheken- und Wechselbankgesellschaft" gegründet, welche eine leere Stube in der Winterfeldstraße Nr. 37 inne hatte, über keinerlei Mittel verfügte und mit einer Hamburger Bank in Verbindung stand, welche ebenfalls nichts besaß. Diese „Bankgesellschaft" stellte den Angeklagten zunächst hier und dann in Thorn als Agenten an, indem sie ihm eine Vermittellungsprovision von $^1/_{10}$ Prozent für jedes Hypothekendarlehen zusicherte, welches in Folge seiner Vermittelung hergegeben werde. Der Angeklagte, welcher erst 20 Jahre alt (!) und wegen versuchten Betruges wiederholt vorbestraft ist (!), zeigte darauf in verschiedener Fassung durch Zeitungen für Ost- und Westpreußen an, daß er 500 000 Mk. auf sichere Hypothek zu vergeben habe. In Folge dessen meldeten sich bei ihm Gutsbesitzer, Kaufleute, Handwerker und Gastwirthe aus Ost- und Westpreußen und ersuchten den Angeklagten um Beschaffung von Darlehnen. Darauf forderte Heise von den Darlehnssuchern ½ bis 1 pro Tausend Antragsgebühr und die erforderlichen Unterlagen. Mehrere Antragssteller kamen dieser Forderung nach, erhielten aber weder ein Darlehn, noch hat ihnen Heise die Antragsgebühr zurückgezahlt. In einzelnen Fällen sind auch die Papiere nicht zurückgegeben. Dadurch sind die Betheiligten nicht nur um die eingesandten Beträge gekommen, sondern sie sind auch in Verlegenheit gerathen. Die Kammer verurtheilte Heise wegen Betruges in sieben Fällen und Urkundenfälschung in einem Falle zu 1½ Jahren Gefängniß und zwei Jahren Ehrverlust.

* **Allenstein,** 14. September. Vor der hiesigen Strafkammer stand heute der frühere Rechtsanwalt Dr. Otto Berner aus Osterode wegen Unterschlagungen in Höhe von 20 000 Mk. Der Angeklagte war in allen Punkten geständig und wurde zu zwei Jahren Gefängniß und drei Jahren Ehrverlust verurtheilt. Es erregte großes Aufsehen, als Dr. Berner am 22. August verhaftet und in das hiesige Untersuchungsgefängniß eingeliefert wurde. Er ist 46 Jahr alt und zu Mohrungen als Sohn des späteren Landgerichtsdirektors B. geboren. Seine erste Praxis erhielt der 27jährige Berner beim Land- und Amtsgericht zu Elbing, ging aber in seiner Gutwilligkeit für Fremde Verpflichtungen ein, die er dann selbst nicht decken konnte. Darum verlegte er 1890 seinen Wohnsitz nach Osterode. Hier machte er indessen zu den alten Schulden neue und mißbrauchte das in ihn gesetzte Vertrauen, so daß er bereits 1893 aus dem Offizierstande entfernt wurde. Im Jahre 1898 wurde ihm vom Diziplinarsenat zu Königsberg das Notariat abgesprochen, und am 7. März 1899 wurde er aus der Anwaltschaft entfernt. In der letzten Zeit seiner Anwaltpraxis hat er sechs Unterschlagungen begangen, u. A. unterschlug er 7000 Mark, die er dem Bäckermeister Kelka in Osterode von der Preußischen Bodenkredit-Aktiengesellschaft als Hypothekendarlehn beschaffen sollte und auch erhielt, aber an Kelka nicht ablieferte. Der Sachverständige, praktische Arzt Dr. Samuel Ritterband-Osterode, äußerte sich dahin, daß durch Alkoholgenuß die Verdauungsorgane des Angeklagten gelitten haben und das Nervensystem zerrüttet und zu angestrengter geistiger Thätigkeit unfähig sei. Aus diesen Ursachen sei auch die Energielosigkeit des Angeklagten erklärlich, der die Unterschlagungen begangen habe, um das heraufbeschworene Elend zu beseitigen. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft erblickte in der an Kelka begangenen Unterschlagung ein besonders erschwerendes Moment, weil dessen weitere Existenz in Frage gestellt worden sei. Er habe das in ihn gesetzte Vertrauen in grober Weise mißbraucht, und er (der Staatsanwalt) beantrage zwei Jahre sechs Monate Gefängniß. Auch der Vorsitzende des Gerichtshofes, Herr Landgerichtsdirektor Dr. Büttner, erblickte in der Handlungsweise des Angeklagten eine schwere Verletzung der Ehre des Anwaltstandes und konnte nur einen Milderungsgrund darin finden, daß der Angeklagte noch soviel Energie hatte, sich selbst dem Strafrichter zu stellen, nachdem er das Eigenthum Anderer angegriffen hatte.

* **Riesenburg,** 14. September. Heute fand die landespolizeiliche Abnahme der Eisenbahnstrecke „Riesenburg-Jablonowo" durch die Herren Regierungs- und Baurath Biedermann und Regierungsrath Auffahrt statt.

* **Tilsit,** 14. September. (Unglück oder Selbstmord?) Rittmeister Graf Rittberg vom Tilsiter Dragonerregiment ist gestern Abend im Schilleningker See ertrunken. Wie der „Hart. Ztg." zufolge verlautet, liegt Selbstmord vor.

* **Schmalleningken,** 12. September. Zwischen russischen Grenzsoldaten und einem Schmugglertrupp fand in einer Nacht beim Kordon 24 ein blutiger Zusammenstoß statt. Nach längerer Vorbereitung wollten die Schwärzer Seidenstoffe im Werthe von 5000 Mk. über die Grenze schaffen. Da sie aber von einem Ausguckthurme bemerkt wurden, fielen sie trotz aller Vorsichtsmaßregeln in die Hände der Russen. Bei der Festnahme entspann sich ein Kampf auf Leben und Tod. In der starken Finsterniß gelang es fünf Schmugglern, sich durch Schwimmen über die Scheschuppe zu retten; der lebensgefährlich verwundete Anführer wurde festgenommen. Auch zwei Grenzwächter haben schwere Verletzungen davongetragen.

* **Bromberg**, 15. September. Ein neues Verfahren zur Vertheilung der Abwässer auf den Rieselfeldern kommt zur Zeit probeweise in Posen zur Anwendung. Es wird als „Spritzverfahren" bezeichnet. Während bei dem bisherigen Verfahren die Abwässer in Massen auf die Felder geleitet werden, gelangen sie im Spritzverfahren durch Ausspritzen aus Schläuchen dorthin. Es soll dadurch der schlimme Geruch gemildert werden, der beim Entleeren größerer kompakter Massen entsteht. Vor einigen Tagen begaben sich von Bromberg aus Stadtbaurath Meyer, Oberingenieur Metzger, Gutsbesitzer Bungeroth und drei andere Besitzer aus Groß-Bartelsee nach Posen, um das Verfahren in Augenschein zu nehmen. Der Eindruck, den man gewonnen hat, war ein günstiger, doch will man zunächst noch das Ergebniß des Posener Versuchs abwarten, bevor man etwaige Anwendung für die Bromberger Kanalisation in Erwägung zieht.

* **Inowrazlaw,** 14. September. (Alterthumsfund.) Auf dem Ansiedelungsgute Stanomin wurden dieser Tage beim Graben phrähistorische Broncegegenstände gefunden. Die Funde werden vorläufig von dem fiskalischen Gutsverwalter Herrn Schmalle aufbewahrt.

* **Posen,** 15. September. Der Oberpräsident der Provinz Posen, Freiherr Hugo von Wilamowitz-Möllendorff, der seinen Abschied eingereicht hat, ist am 18. Juni 1840 in Markowitz geboren. Er besuchte das Gymnasium in Bromberg und die Ritterakademie in Brandenburg und studierte auf den Universitäten in Heidelberg und Berlin. Als Auskultator war er in Berlin, als Regierungsreferendar in Posen thätig. Von 1867 bis 1876 war er Landrath des Kreises Inowrazlaw. Er schied damals aus dem Dienste, einmal, um sich der Verwaltung seines umfangreichen Besitzes widmen zu können, und ferner, weil das Ministerium auf seinen Antrag, den übermäßig großen Kreis Inowrazlaw zu theilen, nicht einging. Mit vielen anderen ist vor einigen Jahren auch der Inowrazlawer Kreis zerlegt und so nachträglich der Forderung des früheren Landraths entsprochen worden. Als Privatmann betheiligte sich der Frhr. v. Wilamowitz-Möllendorf lebhaft am öffentlichen Leben. Er wurde Mitglied des Kreistages, Vorsitzender des Aufsichtsraths des landwirthschaftlichen Beamten-Unterstützungsvereins für die Provinz, Vorsitzender des landwirthschaftlichen Centralvereins für den Netzedistrikt u. s. w. Nach Einführung der Verwaltungsgesetze wurde Freiherr von Wilamowitz-Möllendorff Vorsitzender des Provinzial-Ausschusses. Er war 1876 bis 1879 Mitglied des Abgeordnetenhauses, in dem er sich der freikonservativen Partei anschloß, 1884 wurde er zum königlichen Kammerherrn und Mitglied des Staatsraths ernannt, 1888 in den Freiherrnstand erhoben und in das Herrenhaus berufen. Im März 1891 wurde er zum Oberpräsidenten der Provinz Posen ernannt; am 27. Januar 1899 wurde er zum Wirklichen Geheimen Rath befördert. — Der „Dz. Pozr." will wissen, daß das Abschiedsgesuch des Oberpräsidenten bereits genehmigt sei.

* **Schneidemühl,** 14. September. Ein tragisches Jagdunglück fand in der Strafsache wider den Händler Emil Machalowski aus Kreuz noch ein Nachspiel vor der gestrigen Ferien-Strafkammer. Der wegen fahrlässiger Tödtung angeklagte M. und der 60jährige Besitzer Gustav Köntopp aus Drage-Theerofen begegneten einander am 18. Juli d. J., wobei Köntopp dem Machalowski mittheilte, daß er auf seinem Felde seit einiger Zeit die Spur eines Wildschweines wahrgenommen hätte, das Thier aber nicht zum Schuß bekommen könne. Beide beschlossen daher, am Abend auf den Anstand zu gehen. Nachdem verabredet worden war, bis 2 Uhr Nachts auszuharren, auch der Rückweg vereinbart wurde, nahm ein jeder von ihnen eine gedeckte Stellung ein. Die Zeit verrann, ohne daß sich eine Spur von dem Wildschwein zeigte. Plötzlich — es war schon weit nach 1 Uhr Nachts — bemerkte Macholowski, wie sich auf dem Kartoffelfelde etwas vorwärts bewegte. In der Meinung, das Wildschwein vor sich zu haben, brachte er sein Gewehr in Auschlag — ein Schuß und das vermeintliche Wild stürzte lautlos auf die Seite. Nunmehr verließ Machalowski seinen Standort, er rief auch noch den Köntopp an, als aber keine Antwort erfolgte, glaubte er, daß sich dieser schon nach Hause begeben habe. Infolge dessen suchte er allein das Feld ab. Als er an die Stelle kam, wo er seine Beute zu finden hoffte fand er einen in eine Decke gehüllten Menschen, seinen Jagdfreund Köntopp als Leiche vor. Obwohl der Vertreter der königlichen Staatsanwaltschaft gegen den Angeklagten eine eintägige Gefängnißstrafe in Antrag brachte, vermochte sich der Gerichtshof Angesichts des Umstandes, daß der Getödtete aller Verabredung zuwider seinen Standort verlassen und sich mit einer Decke umhüllt auf das Feld geschlichen hatte, von einer strafbaren Fahrlässigkeit des Angeklagten nicht zu überzeugen. Das Urtheil lautete demgemäß auf Freisprechung.

Thorner Nachrichten.

Thorn, den 16. September.

○ [Personalien.] Der Rechtskandidat Ernst Littmann aus Bischofswerder ist zum Referendar ernannt und dem Amtsgericht in Dt. Eylau zur Beschäftigung überwiesen.

*** [Personalien beim Militär.] Zillmann, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Infanterie-Regiment von der Marwitz Nr 61, unter Versetzung zum Inf.-Rgt. Nr. 166 zum überzähligen Major befördert; Heilborn, Oberleutnant im Inf.-Regt. v. d. Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61, unter Ernennung zum Kompagnie-Chef, vorläufig ohne Patent, zum Hauptmann befördert; v. Raumer, Oberleutn. im Inf.-Regt. v. Borcke Nr. 21, kommandirt als Adjutant bei der 87. Inf.-Brig., vorläufig ohne Patent zum Hauptmann befördert; Trapp, Leutnannt im 4. Niederschlesischen Inf.-Regt. Nr 51, in das Inf.-Regt. Nr. 176 versetzt; Müller, Hauptmann à la suite des Fußart.-Regts. Nr. 11 und Direktor der Pulverfabrik bei Hanau, in gleicher Eigenschaft zur Pulverfabrik in Spandau versetzt; Gamradt, Leutnant im Inf.-Rgt. Nr. 176 vom 1. Oktober d. Js. ab als Erzieher zur Hauptkadettenanstalt kommandirt; Wachsen, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21, unter Stellung à la suite des Regiments, als Lehrer zur Kriegsschule in Glogau versetzt; Schreiber, Oberleutnant im Inf.-Regt. Freiherr v. Sparr (3. Westfäl.) Nr. 16, unter Beförderung zum Hauptmann und Kompagnie-Chef in das Inf.-Regt. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21 versetzt; Röhrich, Hauptmann und Kompagnie-Chef im Inf.-Regt. Nr. 176, unter Stellung à la suite des Regiments auf 6 Monate zur Dienstleistung bei dem Bekleidungsamt des XIV. Armeekorps kommandirt, Hofmann, Hauptmann im 4. Oberschlesischen Inf.Rgt. Nr. 63, unter Enthebung von dem Kommando als Adjutant bei der 4. Inf.-Brigade, als Kompagnie-Chef in das Inf.-Regt. Nr 176 versetzt; Kutscher, Vicewachtmeister im Landw.-Bezirk Stolp, zum Leutnant der Res. des Ulanen-Rgts. v. Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4 befördert; Kauffmann, Oberleutnant der Inf. 1. Aufgeb. des Landw.-Bezirks Thorn zum Hauptmann befördert.

Personalveränderungen, welche mit dem 1. Oktober d. Js. in Kraft treten: Forke, Oberleutnant im Fußartillerie-Regiment Nr. 11, unter Beförderung zum Hauptmann, als Kompagnie-Chef in das Fußartillerie-Regiment Nr. 2 versetzt; Matern, Oberleutnant im Pionier-Bataillon Nr. 2, unter Versetzung als Kompagniechef in das Pionier-Bataillon Nr. 18 zum Hauptmann befördert; Stübgen, Major in der 2. Ingenieur-

Inspektion, zum Ingenieur-Offizier vom Platz in Graudenz ernannt; Boqué, Oberfeuerwerker im Fußartillerie-Regiment Nr 11, unter Versetzung zum Artillerie-Depot nach Metz, zum Feuerwerksl. befördert. — Zum Oberstabsarzt 2. Klasse und Regiments-Arzt befördert: Dr. Roland, Bat.-Arzt des 1. Bat. Inf.-Regts. Nr. 176, bei dem Feldart.-Regt. Nr. 46.

§ [Der Kommandant von Thorn,] Herr Oberst v. Loebell hat am gestrigen Tage einen Urlaub bis Mitte Oktober d. Js. angetreten. Die Vertretung desselben hat während dieser Zeit der Herr Gouverneur von Thorn, Generalleutnant v. Amann übernommen.

& [Zu der Ruderregatta] zwischen den Vereinen Bromberg, Graudenz und Thorn, die morgen (Sonntag) Nachmittag von 3¼ Uhr ab hier auf der Weichsel stattfindet, sind die auswärtigen Ruderer zum großen Theil schon heute Nachmittag hier eingetroffen; die noch fehlenden treffen heute Abend bezw. morgen mit den ersten Frühzügen hier ein. Die Vorbereitungen zu diesem friedlichen Wettstreit zwischen den drei befreundeten Vereinen sind seit vielen Wochen mit großem Eifer betrieben worden, so daß die einzelnen Rennen ein gewiß sehr interessantes Schauspiel bieten werden. Der Start, von dem die Boote abgelassen werden, ist Treposch, das Ziel der 2000 Meter langen Rennstrecke am Bootshause des Rudervereins Thorn. Das große Publikum wird die Regatta, der ein lebhaftes Interesse entgegengebracht wird, bequem vom diesseitigen Weichselufer aus beobachten können; für die Mitglieder des Vereins und die geladenen Gäste liegt der Dampfer „Prinz Wilhelm" bereit, der gegenüber dem Ziel im Strome vor Anker gehen wird.

[Der Graphische Verein,] eine Vereinigung der hiesigen Schriftsetzer, Buchdrucker, Buchbinder und verwandter Gewerbe, feiert diesen Sonntag sein erstes diesjähriges Saalfest. Dasselbe besteht aus Konzert, humoristischen Vorträgen und Tanz. Den Bemühungen des Vorstandes ist es gelungen, nur tüchtige Kräfte zu den humoristischen Vorträgen zu gewinnen. Da das Programm sehr reichhaltig und abwechselungsreich ist, dürfte jeder Besucher einen genußreichen Abend verleben.

[Schützenhaus.] Die Oekonomie des Schützenhauses geht zum 1. Oktober in andere Hände über; bis dahin soll das Schützenhaus in allen Theilen gründlich renovirt werden. Bestellungen auf Säle zu Theatervorstellungen, Vergnügungen etc. sind bis zu dem genannten Termin an den Vorstand der Friedrich Wilhelm-Schützenbrüderschaft, später an den neuen Oekonom zu richten.

† [Die Gartenbau-Ausstellung] des hiesigen Gartenbau-Vereins in Schützenhause wird am Donnerstag, den 21. September, Mittags 12 Uhr eröffnet und dauert bis zum 24. September, Abends 9 Uhr.

* [Der Provinzial-Ausschuß der Provinz Westpreußen] hielt wie bereits berichtet, am Dienstag und Mittwoch dieser Woche Sitzung ab. Gemäß § 12 der Provinzialordnung ist die Zahl der von den Kreisen der Provinz Westpreußen für die Wahlperiode 1900/1905 zu wählenden Provinzial-Landtagsabgeordneten auf 65 gegen 62 der früheren Wahlperiode festgestellt, so daß drei Abgeordnete, und zwar von den Kreisen Marienburg, Carthaus und Graudenz je einer mehr zu wählen sind. Zu § 32 des Reglements der Landeshauptkasse wurde eine Abänderung dahin beschlossen, daß bei Absendung von Geldern durch die Post bei Beträgen bis einschließlich 800 Mk. (bisher 400 Mk) die Posteinlieferungsscheine als Quittungen zu gelten haben. Die neu eingerichtete Stelle des zweiten Oberarztes an der Provinzial-Irrenanstalt zu Cornradstein wurde von 1. Oktober ab dem Dr. med. Klein aus Eberswalde und die vacante Assistenzarztstelle an der Provinzial-Irrenanstalt zu Neustadt dem Dr. med. Heinze aus Königslutter vom 15. September ab übertragen. Dem westpreußischen Provinzialverein für Bienenzucht wurde für 1899/1900 eine Beihilfe von 800 Mk. bewilligt.

Schließlich wurde für die Einberufung des nächsten Provinzial-Landtages der 6. März 1900 in Vorschlag zu bringen beschlossen.

[Deutsche Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger.] Herr Kaufmann Paul Hellmoldt, der Vorsitzende der Thorner Ortsabtheilung des Danziger Bezirksvereins der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, übermittelt uns den 34. Jahresbericht des Danziger Bezirksvereins, enthaltend den Verwaltungsbericht für das Jahr 1. April 1898/99. Wir entnehmen dem ausführlichen Bericht das Folgende: In zwei Fällen ist es im abgelaufenen Verwaltungsjahr den Stationen unserer Gesellschaft vergönnt gewesen, zur Rettung von gefährdeten Menschenleben mit Erfolg in Thätigkeit zu treten. In zwei anderen Fällen wurde zwar mit dem Raketenapparat ausgerückt, in Folge inzwischen eingetretener günstiger Umstände erübrigte aber ein Eingreifen. Außer diesen Vorfällen, in denen mit Apparaten unserer Gesellschaft ausgerückt wurde, haben wir noch in zwei anderen Fällen, in denen im Bezirk unserer Verwaltung Rettung von Menschenleben aus Seegefahr vorgekommen sind, den Rettern Prämien bewilligt. Zur Unterhaltung und Erneuerung der Stationen ist auch im verflossenen Jahre das Nöthige geschehen. Von größeren Arbeiten hervorzuheben ist vor Allem die mit einem Aufwand von 1700 Mark bewirkte Festlegung des 425 Meter langen Weges von dem Schuppen der Station Pasewark nach dem Strande. Uebungen haben auf allen Stationen stattgefunden. Sie sind zufriedenstellend verlaufen. Am 17. November 1898 verstarb zu Bremen im neunzigsten Lebensjahre der Vorsitzende unserer Gesellschaft, Herr Konsul H. H. Meier. Er war der Begründer und erste Vorsitzer der Gesellschaft und hat in rastloser, hingebender Thätigkeit das deutsche Rettungswesen zur See aus kleinen Anfängen zu seiner heutigen Größe geführt. Seine letzten Sorgen und Arbeiten gehörten diesem Werke, das ihm von der großen Zahl der gemeinnützigen Unternehmungen, denen seine Thätigkeit galt, am meisten ans Herz gewachsen war. Sein Name wird in unserer Gesellschaft alle Zeit in hohen Ehren bleiben. An Stelle des Dahingeschiedenen wurde der bisherige stellvertretende Vorsitzer der Gesellschaft Herr Theodor Gruner zum Vorsitzer gewählt. Das Amt eines stellvertretenden Vorsitzers wurde Herrn Reichstagsabgeordneten Frese übertragen. — Die Jahresrechnung des Bezirksvereins für das Rechnungsjahr 1. April 1898/99 ergab: Einnahmen: Kassenbestand aus 1897/98 867,81 Mk., Mitgliederbeiträge 1726,35 Mark, Rhedereibeiträge 1237,61 Mk., Verschiedene Einnahmen und Inhalt der Sammelbüchsen 699,99 Mark, Ueberweisungen aus der Gesellschaftskasse 5550 Mark, zusammen 10 081,76 Mark; Ausgaben: Allgemeine Verwaltungskosten 1690,33 Mk., Stationsbetriebskosten (Vormannsgehälter, Uebungslöhne, Unterhaltung der Schuppen und Apparate, Aufrichtung von Uebungsmasten) 6239,79 Mark, Rettungs-Fahrten und -Prämien 774 Mark, zusammen 8704,12 Mark; Vortrag auf 1. April 1899/1900 1377,64 Mark. — Der Voranschlag für das Verwaltungsjahr 1. April 1899/1900 ist in Einnahme und Ausgabe auf 7500 Mark festgesetzt. Die Hauptämter im Vorstande der Bezirksverwaltung bekleiden folgende Herren: Geheimer Kommerzienrath Damme zu Danzig, Bezirksvorsteher, Bürgermeister Trampe zu Danzig, Stellvertreter des Bezirksvorstehers, Sekretär der Kaufmannschaft Dr. Fehrmann zu Danzig, Schriftführer, Kaufmann Theodor Rodenacker zu Danzig, Kassenführer, Kapitän A. F. Voß zu Danzig, beauftragt mit der besonderen Aufsicht über die Stationen des Bezirks. — Rettungsstationen des Danziger Bezirks-Vereins befinden sich in Leba, Koppalin, Karwenbruch, Großendorf, Putziger Heisternest, Hela, Neufahrwasser (Lootsenamt), Neufahrwasser (Westerplatte), Neufähr, Bohnsack, Pasewark, Steegen, Pröbbernau und Neukrug. Lokal-Vereine zählt der Danziger Bezirksverein fünf, und zwar in Elbing, Tiegenhof, Thorn, Lauenburg i. Pomm. und Zoppot. Anmeldungen zum Eintritt in den Thorner Ortsverein, sowie Beiträge für denselben nimmt der Vorsitzende, Herr Kaufmann Paul Hellmoldt jederzeit gern entgegen.

† [Betreffs der Einführung der ortsstatutarischen Schulpflicht] bei den gewerblichen Fortbildungsschulen hat der Handelsminister unter dem 31. v. Mts. an die Regierungspräsidenten einen Erlaß gerichtet, in dem es heißt: Vereinzelt findet sich noch die Meinung vertreten, daß bei den gewerblichen Fortbildungsschulen dem freiwilligen Schulbesuch vor dem auf § 120 der Gewerbeordnung beruhenden ortsstatutarischen Schulzwang der Vorzug zu geben sei. Dem gegenüber sehe ich mich veranlaßt zu betonen, daß nach den in allen Landestheilen bisher gemachten Erfahrungen die Fortbildungsschule nur beim Bestehen der ortsstatutarischen Schulpflicht gedeiht und ihre Aufgabe erfüllt. Von den Gegnern des Fortbildungsschulzwangs wird häufig hervorgehoben, daß durch seine Einführung der Stand der Schule herabgedrückt werde; die freiwilligen Schüler seien willig und lerneifrig, die gezwungen zur Schule kommenden dagegen widerspenstig und träge, hemmen die Fortschritte der besseren Schüler und erschweren die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Schule. Richtig ist hieran, daß bei Einschulung aller gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren leicht Elemente in die Fortbildungsschule kommen, die sich der Schulzucht nicht ohne Weiteres fügen. Dieses Bedenken läßt sich durch zweckmäßige Eintheilung der Schüler, insbesondere bei strenger Durchführung des Stufensystems und durch Heranziehung geeigneter Lehrkräfte beheben. Außerdem aber wird sich diesem Uebelstand bei der ersten Einführung der ortsstatutarischen Schulpflicht leicht dadurch begegnen lassen, daß nicht junge Leute der Schule zugeführt werden, die mehrere Jahre hindurch der Schulzucht entwöhnt sind. Das Ortsstatut ist vielmehr zunächst nur für die unterste Jahresklasse in Kraft zu setzen und alljährlich auf einen weiteren Jahrgang auszudehnen. Die Erfahrung lehrt, daß sich alsdann die Fortbildungsschulpflicht bald einlebt und Störungen der Ordnung wirksam vorgebeugt wird.

— [Deutsch-Ostafrikanischer Verkehr über Hamburg.] Am 15. d. Mts. tritt unter Aufhebung des Tarifs vom 1. April 1895 ein neuer Tarif in Kraft, welcher neben Frachtvertheuerungen, die durch Erhöhung der Entladegebühren in den Empfangshäfen bedingt sind, viele erhebliche Frachtermäßigungen bringt.

[Zur Ausfuhr von Lumpen rc. nach Rußland] bittet uns der hiesige Kaiserl. russische Vicekonsul, Herr Hofrath v. Loviagin Folgendes mitzutheilen: Einem Cirkular des Zolldepartements in Petersburg vom 17. Juni 1899, Nr. 12034, zufolge, hat der russische Finanzminister in Uebereinstimmung mit dem Minister des Innern, da in letzter Zeit sehr viel Lumpen aus dem Auslande nach Rußland eingeführt werden und um die hierdurch begünstigte Einschleppung ansteckender Krankheiten zu verhindern, folgende Maßregeln (durch welche die bisherigen Vorschriften aufgehoben werden) für nothwendig erachtet: Die aus dem Auslande eingeführten Lumpen sind in den Grenzzollämtern laut § 611 des Zollreglements einer unbedingten Desinfizirung unter Aufsicht eines Arztes oder Feldschers, wie das die örtliche Polizeibehörde vorschreibt, zu unterwerfen; die durch die Desinfektion entstehenden Unkosten sind den russischen Empfängern der Sendungen aufzuerlegen. Die Anwendung dieser Maßregel muß für alle Arten Lumpen erfolgen, die auf Grund des Artikels 176, Ia und b des Tarifs durchgelassen werden, wobei jedoch nicht wollene Lumpen (Art. 176, Ia), die zur Papierfabrikation bestimmt sind (als ein Material, das während der Verarbeitung — Kochung und Bleichung — ohnedies desinfizirt wird) unter den bisherigen Bedingungen zur Einfuhr nach Rußland gelangen können (§ 2 der zeitweiligen Bestimmungen des Zolldepartements in Uebereinstimmung mit dem Medizinaldepartement; Cirkular No. 22 214 v. J. 1888), wenn ein Zeugniß der zuständigen Fabrik-Inspections-Beamten darüber vorgelegt wird, daß die aus dem Auslande verschriebenen Lumpen zur Papierfabrikation bestimmt sind. — Im Weiteren giebt das Cirkular genaue Vorschriften über die Ausführung der Desinfektion. Die deutschen Zeitungen werden im Interesse der mit Rußland Handel treibenden Kaufleute um Weiterverbreitung dieser neuen Bestimmungen ersucht.

[Das Aufgebot zur Eheschließung und das „B. G.-B."] Aus Anlaß des Inkrafttretens des Bürgerlichen Gesetzbuches ist von dem Minister des Innern ein einheitliches Formular für Anmeldungen des Aufgebots zur Eheschließung ausgearbeitet worden, dessen sich die Standesbeamten vom 1. Januar 1900 ab zu bedienen haben.

§ [Polizeibericht vom 16. September.] Gefunden: Zwei Säcke künstlicher Dünger auf dem Wege von Wiesenburg nach Thorn, abzuholen vom Lohndiener Mügge, Mocker, Schützstraße 11; ein Hausschlüssel im Polizeibriefkasten; ein Kinderring in der Breitestraße. — Zurückgelassen: Ein schwarzseidener Schirm im Drogengeschäft von Koczwara, Brombergerstraße 60. — Verhaftet: Zwei Personen.

Warschau, 16. Sept. Wasserstand hier heute 2,82 Meter, gegen 1,75 Meter gestern.

---

* Podgorz, 15. September. Verhaftet wurde gestern ein Dienstmädchen aus Kostbar, das unter dem Verdachte steht, ihr neugeborenes Kind in die Abortgrube geworfen zu haben. Heute wurde das Mädchen, das noch nicht 16 Jahre alt ist, der Königl. Staatsanwaltschaft zu Thorn zugeführt.

A Culmsee, 15. September. In der Zeit vom 1. September bis jetzt kamen bei dem hiesigen Standesamte zur Anmeldung. 1) 20 Geburten, darunter 9 männliche und 11 weibliche Personen. 2) 22 Sterbefälle, davon 2 Kinder an Diphtheritis, 7 an Scharlach, 3 an Brechdurchfall und ein Kind an Halsbräune. Es wurden 4 Eheschließungen vorgenommen. — Heute wurde der Feldwebel Pehlow von der 6. Komp. des Fußartillerie-Regiments Nr. 11 aus Thorn von Herrn Bürgermeister Hartwich vereidigt und hat derselbe seine sechsmonatliche Probedienstzeit als Polizeiwachtmeister angetreten.

* Culmsee, 14. September. In der gestrigen Sitzung des freien Lehrervereins gedachte der Vorsitzende Herr Polaszek der Verdienste, welche sich der frühere Kultusminister Herr Dr. Bosse in materieller und ideeller Hinsicht um den preußischen Lehrerstand und um die preußische Volksschule erworben hat. Einstimmig wurde beschlossen, Herrn Dr. Bosse eine telegraphische Dankadresse zu übersenden. Zu Delegirten für die Provinzial-Lehrerversammlung wurden die Herren Winkler-Culmsee und Cymbrowski-Culmsee gewählt.

Vermischtes.

Vom Hochwasser liegen heute erfreulicher Weise im Allgemeinen günstigere Meldungen vor. Aus Dresden wird amtlich gemeldet: Der Umschlagsverkehr am Elbquai in Rieser, Dresden-Altstadt sowie in Dresden-Neustadt ist bis auf Weiteres eingestellt. — Aus Zwickau: Das Hochwasser der Mulde fällt langsam. Hier wurden durch das Wasser eine Brücke und eine im Bau begriffene Brücke sowie 150 Mtr. der Zwickau-Schneeberger Chaussee fortgerissen. — Aus München: Im Laufe des heutigen Freitag ist die Isar langsam gefallen. Aus Traunstein, Tegernsee und anderen Orten Oberbayerns wird gleichfalls weiteres Fallen des Wassers gemeldet. Der Bahnverkehr nach Süden und Südosten ist noch gestört. Der Bahnverkehr ist wegen der Ueberschwemmungen bei Freising auch nach Osten hin beschränkt. Die Berlin — Regensburger Schnellzüge müssen über Ingolstadt geleitet werden. Die Verbindung München—Tirol ist nur auf dem Umwege über Lindau am Bodensee zu ermöglichen. Der direkte Verkehr München—Wien ist noch unmöglich; die Züge müssen auf weite Strecken umgeleitet werden. Die Nachricht, daß in Tölz die große Brücke nach Krankenheil—Tölz eingestürzt sei, bestätigt sich nicht, da es mit großen Mühen vorgestern gelungen war, die Baumstämme, deren Antrieb die Brücke stark gefährdete zu entfernen. — Aus Passau: Die Donau und der Inn sind in vergangener Nacht noch bedeutend gestiegen, weiteres Steigen wird signalisirt. Der Wasserspiegel des Inn reicht bis auf ½ m. zur Brücke hinauf, welche höchst gefährdet ist. Gestern Abend ertrank bei den Rettungsarbeiten ein Feuerwehrmann. Ferner ist bei Passau ein mit acht Personen besetztes Boot umgeschlagen; 2 Personen ertranken. Landshut ist vom Bahnverkehr völlig abgeschnitten. — Aus Wien: Die Hochwassergefahr im Salzkammergut und in Linz ist vorüber. Der angerichtete Schaden ist sehr bedeutend. Bahnen und Straßen sind arg beschädigt, weshalb eine längere Verkehrsstörung eintreten wird. In Ischl sind sämmtliche Brücken, ausgenommen die eiserne Traunbrücke weggerissen, die Uferbauten sind eingestürzt. Der Wasserstand übertrifft den von 1897 um 24 cm.

Neueste Nachrichten.

München, 15. September. Die deutsche Geologische Gesellschaft, welche in diesen Tagen ihre 44. Hauptversammlung in München abhält, beschloß heute, die nächste Versammlung im Jahre 1900 in Frankfurt a. M. und die übernächste im Jahre 1901 in Halle a. d. Saale abzuhalten.

Paris, 15. September. Ministerpräsident Waldeck-Rousseau erklärte heute Nachmittag gegenüber Delegirten der radikalen Gruppe des Parlaments, unwiderlegliche Beweise für die Existenz eines Komplotts seien reichlich vorhanden, und kein Republikaner werde es wagen, die Regierung zu tadeln, wenn die Umtriebe der Angeklagten in ihrer Gesammtheit bekannt sein werden.

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank in Thorn.

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland.

Sonntag, den 17. September: Veränderliche Bewölkung, strichweise Regen. Ziemlich kühl.

Sonnen-Aufgang 5 Uhr 39 Minuten, Untergang, 6 Uhr 8 Minuten.

Mond-Aufgang 4 Uhr 54 Minuten Nachmittags, Untergang 2 Uhr 37 Minuten Nachts.

Montag, den 18. September: Wenig verändert, strichweise Gewitter. Windig.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	16. 9.	15. 9.
Tendenz der Fondsbörse	fest	schwach
Russische Banknoten	216,90	216,75
Warschau 8 Tage	215,75	215,80
Oesterreichische Banknoten	169,50	169,65
Preußische Konsols 3 %	88,10	88,10
Preußische Konsols 3½ %	98,10	97,90
Preußische Konsols 3½ % abg.	97,90	97,90
Deutsche Reichsanleihe 3 %	88,20	88,20
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	98,—	98,40
Westpr. Pfandbriefe 3 % neul. II	85,25	85,75
Westpr. Pfandbriefe 3½ % neul. II.	95,—	95,10
Posener Pfandbriefe 3½ %	95,10	95,10
Posener Pfandbriefe 4 %	100,80	100,80
Polnische Pfandbriefe 4½ %	—,—	—,—
Türkische 1 % Anleihe C	26,50	26,70
Italienische Rente 4 %	92,90	93,20
Rumänische Rente von 1894 4 %	86,90	86,70
Diskonto-Kommandit-Anleihe	190,75	191,80
Harpener Bergwerks-Aktien	190,50	191,10
Norddeutsche Kredit-Anstalt-Aktien	126,50	126,60
Thorner Stadtanleihe 3½ %	—,—	—,—
Weizen: Loco in New-York	74½	77¼
Spiritus: 50er loco	—,—	—,—
Spiritus: 70er loco	43,70	43,40

Wechsel-Diskont 5 %

Lombard-Zinsfuß für deutsche Reichs-Anleihe 6 %

Privat-Diskont 4⅞.

Synagogale Nachrichten.

Montag, den 18.: Abendandacht 6 Uhr.
Dienstag, den 19.: Abendandacht 6¼ Uhr.
Dienstag Vormittags 10½ Uhr: Predigt des Herrn Rabbiner Dr. Rosenberg.

Der heutigen Auflage liegt eine Beilage über Patent=Viehfutter=Schnelldämpfer der Firma **H. Radtke,** Inowrazlaw bei, auf welche wir hiermit aufmerksam machen.
Die Expedition.

Zwei Blätter u. illustrirtes Sonntagsblatt

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.